

Die neue Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden

Ist die Professionalisierung mitgemeint?

Referat von

Daniel Kolb, Projektleiter Gemeindereform, Departement
Volkswirtschaft und Inneres

Stapferhaus Lenzburg, 17. Mai 2006

Inhalt des Referats

- Übersicht über das Projekt
Aufgabenteilung Kanton – Gemeinden
- Zusammenhang zur
Professionalisierung
- Thesen zur Professionalisierung und
zum Milizsystem

Demokratiereform

Staatsleitungsreform/WOV

Parlamentsreform

Polizei

Entlastungsmassnahmen 2004-06

Diverse Bildungsreformen

Reformen

NFA

Aufgaben- und Leistungsüberprüfung

Aufgabenteilung Kanton – Gemeinden inkl. Reform des Finanz- und Lastenausgleichs

usw.

Ziele des Projekts Aufgabenteilung

- Entflechtung des Gewirrs von Aufgaben, Verantwortungen und Kompetenzen
- Handlungsspielräume vergrössern
- Doppelspurigkeiten beseitigen
- Effizienz und Wirksamkeit der Aufgabenerfüllung steigern

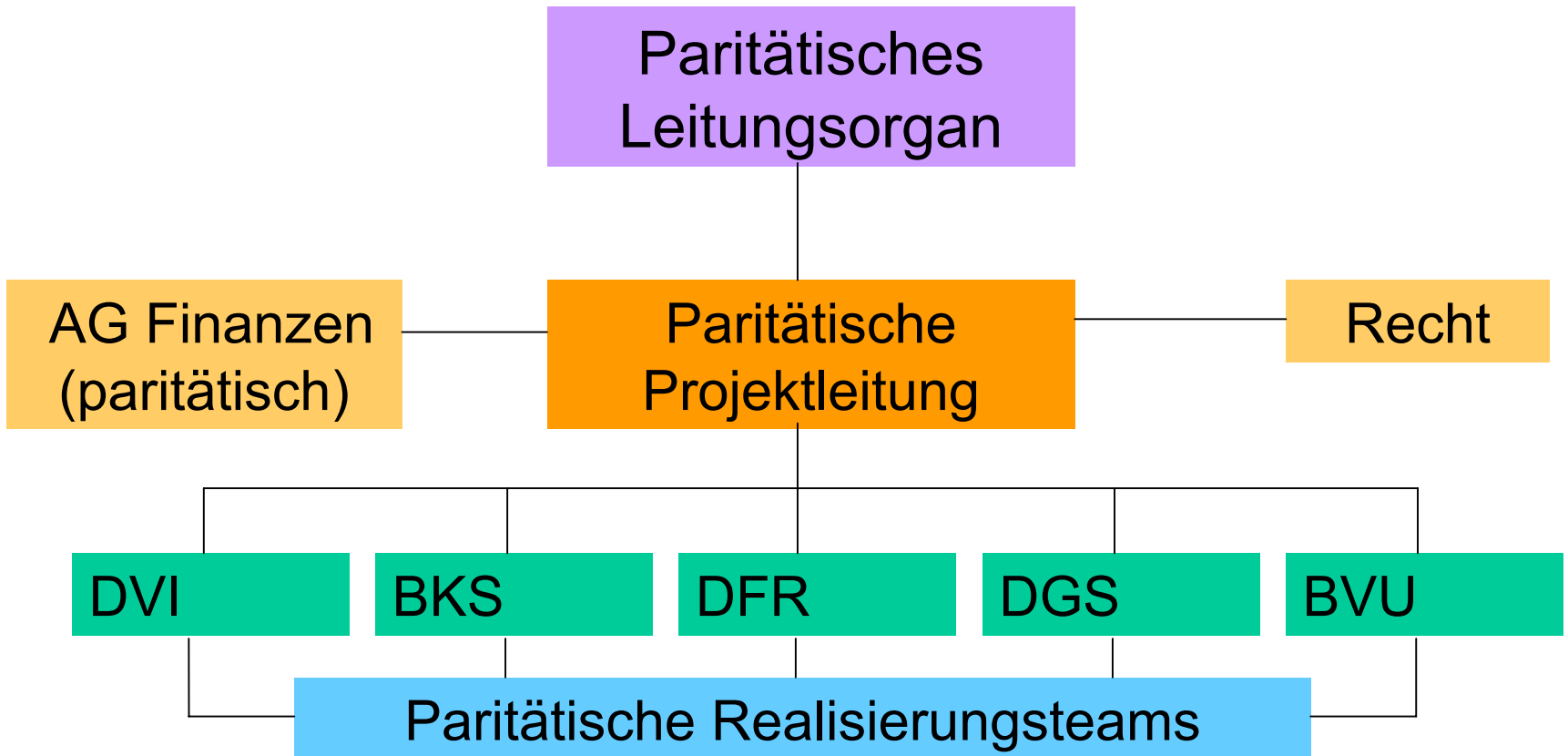
Umsetzungsgrundsätze (I)

- Sachlich richtige und geeignete Ebene soll Aufgabe erfüllen
- Verantwortung für Entscheid, Finanzierung und Vollzug in eine Hand legen / Mitfinanzierungen ohne Einflussmöglichkeiten beseitigen
- Verbundaufgaben neu regeln

Umsetzungsgrundsätze (II)

- Finanzierung bei Verbundaufgaben proportional zu Entscheidungs- und Vollzugskompetenzen festlegen
- Vertikale Kostenneutralität unter Berücksichtigung der Kostenentwicklung
- Annähernde horizontale Kostenneutralität

Paritätische Projektorganisation



Ablauf

1996: Start

1999: Breite Konsultation (69 Reformen)

2002: Volksabstimmung 1. Paket

2003: Volksabstimmung 2. Paket

2005: Volksabstimmung 3. Paket

2006: Inkraftsetzung 3. Paket

Reformvorhaben und Finanzvolumen

- Paket: 20 Reformen / 16 Mio. CHF
- Paket: 6 Reformen / 7 Mio. CHF
- Paket : 17 Reformen / 340 Mio. CHF
43 Reformen / 363 Mio. CHF

Wichtigste Reformvorhaben Kantonalisierungen

- Schulpsychologische Dienste
- Berufsberatung
- Suchtberatung und Suchtprävention
- AHV/IV-Grund- und
Ergänzungsleistungen
- Amtliche Vermessung

Wichtigste Reformvorhaben Kommunalisierungen

- Abbau von Subventionen: u.a. Bildungsbereich (Lehrmittel, Schülertransporte usw.) und bei Altersheimbauten

Wichtigste Reformvorhaben

Neuregelung von Verbundaufgaben

- Gemeindebeteiligung am Personalaufwand der Volksschule (ca. ein Drittel der Kosten)

Neuer Finanz- und Lastenausgleich

- Abschaffung indirekter Finanzausgleich
- Reduktion der Beeinflussbarkeit durch die Finanzpolitik der Gemeinden
- Beseitigung von Hindernissen für Gemeindezusammenschlüsse

Gemeindeorganisatorische Massnahmen

1. Paket

→ Unterstützung der
Gemeindezusammenarbeit

2. und 3. Paket

→ Unterstützung von
Gemeindezusammenschlüssen

Erfahrungen und Lehren

- Keine Strukturdiskussion angestrebt (Kostenneutralität)
- Aber Strukturdiskussion ausgelöst
- Parität hat sich bewährt
- Übereinkommen Zusammenarbeit Kanton – Gemeinden vom 28. Juni 2005

2. Teil: Bezug zur Professionalisierung (I)

- Kein direkter Bezug
- Aber indirekt:
Aufgabenzuordnung nach sachlicher und fachlicher „Eignung“
- Funktionsfähige Gemeinden mit Milizsystem im Fokus

2. Teil: Bezug zur Professionalisierung (II)

- (Miliz-)Gemeindebehörden stark gefordert
 - Übersicht und fachliche Fragen
 - Abschätzung der Auswirkungen auf die Gemeinden
 - Wechselwirkungen zu anderen Reformvorhaben („AFAG“)

3. Teil: Thesen zur Professionalisierung

Gemeindelandschaft heute (I)

- ❑ Kleinräumig, kein Zentrum von nationaler Ausstrahlung
- ❑ Demografische Entwicklung
- ❑ Abnehmende Kongruenz von Gemeindestrukturen und sozio-ökonomischen Lebensräumen
- ❑ Demokratiedefizite
- ❑ Schwierige Besetzung von Behörden

Gemeindelandschaft heute (II)

- ❑ Zunehmende Belastung der Gemeinden durch neue und komplexe Aufgaben
- ❑ Grenzen der Zusammenarbeit bald erreicht
- ❑ Erste Gemeindezusammenschlüsse erfolgt und einige in Bearbeitung
- ❑ Grosse Bedeutung des Finanz- und Lastenausgleichs

Ziele GeRAG

- **Aufgabenerfüllung optimieren**
→ Demokratisch, effizient, wirkungsvoll
- **Gemeindelandschaft stärken**
→ Leistungsfähige und selbstständige Gemeinden zur Stärkung des Kantons gesamthaft
- **Starke Zentrumsgemeinden bilden**
→ Kongruenz von Gemeindestrukturen und sozio-ökonomischen Lebensräumen in Agglomerationen

Ziele GeRAG

~~Anzahl Gemeinden und Mindestgrösse~~

→ **Funktionalität!**

→ **Bezug zur Professionalität**

- Was heisst Professionalisierung?
- Was heisst professionelle Aufgabenerfüllung?

Professionalisierung heisst nicht, dass es vorher „unprofessionell“ war.

Professionalisierung = Erhöhung des Anteils professionell erarbeiteter Entscheidungsgrundlagen

„Unprofessionelle Aufgabenerfüllung“ (I)

- Wer innovativ und kreativ ist und etwas bewegen will, wird bestraft.
- Reagieren statt agieren - Flicken statt vorbeugen.
- Management by Fallobst: Entscheide fallen von selbst, wenn sie reif sind.

„Unprofessionelle Aufgabenerfüllung“ (II)

- Sich im Tagesgeschäft verkriechen statt ab und zu auf das Dach zu klettern.
- Rudern statt steuern.
- Diskrepanz in der Arbeitsweise zwischen Beruf und Gemeindepolitik.

Anspruchsvolle Gemeindeführung (I)

- Reformdruck; Vielzahl von Reformen
- Bedürfnis der Einwohner/innen nach Stabilität und „Heimat“
- Netzwerk-Management
- Medien werden aggressiver (Köpfe und Krisen)
- Ansprüche der Einwohner/innen steigen

Anspruchsvolle Gemeindeführung (II)

Zufriedenheit mit kommunalen Dienstleistungen im Aargau ist hoch:

39 % der Aargauer Stimmberechtigten sind sehr zufrieden

50 % eher zufrieden

Total: 89 % (Erhebung gfs.bern, 2002)

Was heisst „Professionalisierung“?

Professionelle Aufgabenerfüllung in den Gemeinden

- Fachliche und soziale Kompetenz
- Gestaltungswille und –fähigkeit
- Zeitgemässe Instrumente und Methoden
- Lernfähigkeit, Bereitschaft für Weiterbildung
- Sensibilität für heutige und künftige Bedürfnisse der Einwohnerinnen und Einwohner
- Im Verhältnis zum Kanton: Selbstständigkeit (fachlich und weitgehend auch finanziell)

Widerstände gegen „Professionalisierung“

Frage der Verträglichkeit mit der **Demokratie**

Professionelle Instrumente und Methoden sind keinesfalls a priori undemokratisch - im Gegenteil.

- Betroffene zu Beteiligten machen und ernst nehmen
- Unprofessionelle Aufgabenerfüllung gefährdet Demokratieprinzip (Qualität, Geschwindigkeit usw.)
- „Glücksforschung“
- Keine Demokratiemüdigkeit („Repolitisierung“)

Widerstände gegen „Professionalisierung“

Frage der Verträglichkeit mit dem **Föderalismus**

Unprofessionelle Aufgabenerfüllung auf Gemeindeebene gefährdet das System des Föderalismus.

- Kommunaler Handlungsspielraum wird beschränkt durch immer engere Vorgaben.
- Kantonalisierung und damit Zentralismus drohen.

Aspekte zum Milizsystem (I)

- Motivationsfaktoren:
 - Handlungsspielraum
 - Gestaltungsspielraum
 - Anerkennung (privat und beruflich)
- Killer-Faktoren:
 - Persönlichen Ausbeutung (Gefahr des Ausschlusses von Bevölkerungsgruppen)
 - Ineffizienz durch unnötige administrative Belastung und ungenügende Entscheidvorbereitung

Aspekte zum Milizsystem (II)

Hauptkritik gegenüber dem „milizmässigen Milizsystem“:

→ **Innovations- und Kreativitätskiller**

Innovation und Kreativität werden mit Arbeit bestraft.

Alternative:

Hochprofessionell unterstütztes Milizsystem

Zusammenfassende Thesen (I)

- Das Milizsystem hat Zukunft, aber nur in Kombination mit hochprofessioneller Unterstützung. Diese umfasst Innovation, Engagement, Kompetenz und Lernfähigkeit.
- Das „milizmässige Milizsystem“ hat ausgedient, weil es Innovationen hemmt, demotivierend wirkt und Kreativität zerstört. Es bewegt sich oft an der Grenze der persönlichen Ausbeutung.

Zusammenfassende Thesen (II)

- Hohe Professionalität ist kein Widerspruch zu Demokratie und Föderalismus, im Gegenteil: „Milizmässiges Milizsystem“ gefährdet Demokratie und Föderalismus.
- In der Kombination von hochprofessioneller Entscheidvorbereitung und Milizsystem liegt ein Erfolgsfaktor für die Zukunft der Gemeinden.

Danke!